

Thorner Zeitung.



Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Abonnements-Preis für Einheimische 1 M. 80 S. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 M. 25 S.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift ober deren Raum 10 S.

Nro. 89.

Freitag, den 14. April.

1876.

Charfreitag. Sonnen-Aufg. 5 U. 7 M. Unterg. 6 U. 55 M. — Mond-Aufg. 1 U. 7 M. Morg. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

14. April.

1629. * Chr. Huyghens van Zuylichem im Haag in Holland, einer der größten Forscher und Entdecker in den Gebieten der Mathematik, Physik und Astronomie, † 8. Juni 1695.

1814. Der Senat von Paris überträgt die provisorische Regierung Frankreichs dem Herzog von Artois.

1859. Weigerung Oesterreichs am Pariser Congress theilzunehmen, wenn nicht vorher Entwaffnung eintrete.

1865. † Abraham Lincoln, der Präsident der Vereinigten Staaten von America, wird im Theater von dem Schauspieler Wilkens Booth durch einen Pistolenschuss tödtlich verwundet.

15. April.

1567. Johann Friedrich II., Herzog von Sachsen-Weimar, kommt in lebenslängliche Gefangenschaft bei Kaiser Maximilian II., wegen der Grumbachschen Händel.

1659. † Simon Dach, ein frommer Liederdichter, * 29. Juli 1605 zu Memel, † in Königsberg als Professor der Poesie.

1867. Attentat auf den Kaiser von Russland.

1868. Die Engländer unter General Napier stürmen Magdala, die Bergfestung des Königs Theodor von Abessinien.

Die „Prov. Corr.“ beschäftigt sich heute in einem längerem Artikel mit der:

Lage der katholischen Kirche in Europa.

Nachdem sie die letzte Wochenschau der „Germania“, welche denselben Gegenstand eingehend bespricht und ein ziemlich trübes Bild von der augenblicklichen Lage und den nächsten Aussichten der katholischen Kirchen in fast allen Staaten entwirft, reproduziert, kommt das halbamtliche Blatt zu folgenden Betrachtungen: „Diese Kundgebung der „Germania“ steht nach Inhalt in einem entschiedensten Gegensatz zu der Siegeszuversicht, welche die gesammte ultramontane Presse noch vor wenigen Monaten zur Schau trug: es ist ein erstes bedeutames Anzeichen, daß man sich in den leitenden katholischen Kreisen der Erkenntnis der tatsächlichen Entwicklung nicht mehr durchaus verschließt. Je ernster aber die Betrachtungen in dieser Beziehung werden, desto mehr wird man hoffentlich von dem Irrthum zurückkommen, als seien die Gefahren, welche der katholischen Kirche eben in allen Staaten drohen, das Werk einer vermeintlich kirchenfeindlichen deutschen Politik; — vielmehr dürfte die Erkenntnis immer klarer werden, daß in jenen allseitigen Gefahren lediglich die Folgen des Vatikanischen Concils hervortreten, wie sie nicht bloß für Deutschland, sondern für alle Länder der Welt von den frommsten Bischöfen und von den der Kirche ergebensten Regierungen als unvermeidlich vorausgesehen und während des Concils selbst war es vorher gesagt worden. Aus der Verkündigung von Grundjahren, welche nirgends im christlichen Europa „zugelassen und anerkannt sind“, und durch welche ein verderblicher Widerstreit zwischen der bürgerlichen Gesellschaft und der Kirche geschaffen worden ist“, — mühten nach u. nach in allen Staaten die schwersten Verwickelungen für die Kirche entstehen; die deutsche Politik hat in dieser Beziehung nur zuerst mit Klarheit und Entschiedenheit die staatlichen Gesichtspunkte vertreten, welche schließlich jede Regierung zu vertheiliger Genüthigt ist, wenn sie nicht der absoluten Unterordnung unter die kirchliche Souveränität verfallen will. Wie aber die Wirren, unter denen die Kirche leidet, nicht durch die staatliche Politik, sondern durch die Stellung u. Politik des römischen Stuhls seit dem Vatikanischen Concil heraufbeschworen worden sind, so liegt es auch vor Allem in der Hand Roms, der fortschreitenden Zerrüttung ein Ziel zu setzen. Vielleicht führt die erwachende Erkenntnis der wirklichen Lage und allseitigen Gefährdung der Kirche dazu, daß man endlich von der Verfolgung des verhängnißvollen Weges abläßt.“

Deutschland.

Berlin, 12. April. Die „Prov. Corr.“ schreibt: Unser Kaiser ist bis auf eine leichte Heiserkeit von dem jüngsten Unwohlsein wieder

den Armen aufnehmen und forttragen, als ich, kaum wissend, was ich in meiner Todesangst that, den Stahl aus der Scheide zog und auf's Gerathewohl damit auf ihn eindrang. Der Stich ward verhängnißvoll, er hatte den Hals des Verbrechers durchbohrt, und dieser mich loslassend, sprang wild in die Höhe und stürzte dann schwer und fast regungslos zu Boden. Ein kurzes Aechzen folgte — ein tiefer schwerer Seufzer — und Michael, der Zigeuner, der zehnfache Verbrecher, hatte aufgehört zu leben.

Im ersten Augenblicke meiner namenlosen Ueberraschung, mich so plötzlich frei zu wissen, glaubte ich nicht, daß er wirklich todt sei, denn seine weit geöffneten Augen starrten mich wüthend an, während noch das Messer in seiner Gurgel steckte. Dabei folgte Donner auf Blitz in so rascher Weise, daß der Himmel in Flammen zu stehen schien und buchstäblich die Erde erbebt. Ich vermochte den schrecklichen Anblick nicht länger zu ertragen, sprang vom Boden auf und rannte in wahnsinniger Hast von der Unglücksstätte fort.

Von dem, was zunächst folgte, habe ich keine Erinnerung, da ich auf lange mein Bewußtsein verlor und es mir später mitgetheilt ward. Man fand mich früh am Morgen gänzlich geistesverwirrt im Dorf umherirrend, in welchem zu meinem Glück ein verwundeter Offizier sich einge-mietet hatte. Dieser erkannte mich, theilte den Leuten meine Lebensgeschichte mit und sorgte, daß ich Aufnahme und Verpflegung fand. Wie ich später erfuhr, soll ich in meinen Fieberphantasieen schreckliche Dinge offenbart haben, doch glaubte man allgemein, daß sie sich auf meine traurigen Erlebnisse bezögen.

Michaels Tod blieb ein unenthülltes Geheimniß; einige schrieben ihm den Selbstmord zu andere glaubten, seine Genossen hätten ihn getödtet, was das plötzliche Verschwinden der Bewohner des einsamen Hauses auf dem Moor noch bestätigte. Die Wahrheit aber erfuhr Niemand.

Ich genas langsam und stand wiederum allein in der Welt da. Was sollte ich thun? In England konnte ich nicht bleiben, wollte es auch

hergestellt, welches übrigens die regelmäßige Erledigung der Regierungsgeschäfte Sr. Majestät in keiner Beziehung unterbrochen hatte. Am Grün-Donnerstag wird die königliche Familie das heilige Abendmahl in der Kapelle des Kronprinzlichen Palais empfangen. Die Reise nach Baden-Baden hat Se. Majestät aufgeben müssen, doch wird voraussichtlich noch eine Begleitung mit der Königin Victoria von England in Coburg stattfinden, wohin die Frau Kronprinzessin sich heute (12.) zu achttägigem Besuche bei ihrer erlauchten Mutter begibt. Am Dienstag (18.) wird vermuthlich die Abreise des Kaisers nach Wiesbaden erfolgen. Der Aufenthalt daselbst dürfte sich bis in die erste Woche des Mai erstrecken. Am 9. Mai erwartet man den Besuch Sr. Majestät des Kaisers Alexander von Rußland, welcher auf der Reise nach Ems den 10. und 11. Mai in Berlin zu verweilen gedenkt. Am 12. soll sodann die Weiterreise nach Ems erfolgen. Gegen den Schluß der Baderkur des Kaisers von Rußland dürften die beiden Majestäten noch einige Tage gemeinschaftlich in Ems verweilen.

Die Kronprinzessin des deutschen Reichs begab sich heute an den Hof von Coburg zum Besuch ihrer Mutter, der Königin von England. Sie wird, wie wir hören, acht Tage dort Aufenthalt nehmen. Am Sonnabend begibt sich auch der Kronprinz dorthin und wird das Osterfest über dort verbleiben.

Nicht ohne Interesse für alle Parteien ist der Streit, der in neuerer Zeit zwischen den Nationalliberalen und der eigentlichen fortschrittlichen Partei und Presse aus Veranlassung des Streites über die Einführung des allgemeinen directen Wahlrechts in die Kommunal-, Kreis- und Provinzial-Verwaltung mit großer Lebhaftigkeit entbrannt ist. Auf wessen Seite hierbei das größere Recht und die höhere Gerechtigkeit zu finden sind, dies näher herauszustellen überlassen wir selbstverständlich der häuslichen Polemik der streitenden Theile und begnügen uns unsererseits darauf hinzuweisen, daß die Haltung beider Theile keineswegs eine willkürliche, sondern eine durch die gegebenen Vordersätze notwendig

nicht, denn in meinem Herzen war plötzlich wieder die Hoffnung erwacht, mein verlorenes Kind noch lebend finden zu können und so beschloß ich, Lord Wellingtons Armee zu folgen, als zum zweiten Male die britischen Schaaren nach Spanien zogen.

Von meinen Erlebnissen in diesem Kriege will ich schweigen, wißt Ihr doch selbst nur zu gut, was sich während desselben zugetragen. Biersch hatte ich die Hoffnung meinen Sohn wieder zu erlangen, denn ich suchte und forschte unermüdet nach ihm in der Gegend, wo ich ihn verloren, allein ich sah mich stets getäuscht, so bald ich nähere Nachforschungen anstellte, und mein unglückliches Kind war und blieb verschwunden.

Ich selbst hatte von diesem zweiten Feldzug wenig zu leiden, war ich doch als Zigeunerin an eine umherziehende Lebensweise gewöhnt. Ich theilte mit den Soldaten die Beute von mehreren Schlachtfeldern und sammelte mir Geld — reiche Schätze sogar. Endlich war ich des Lebens in Spanien müde und da keine Aussicht vorhanden, meinen Sohn wieder zu finden, so beschloß ich, nach England zurückzukehren. Dies that ich ungesäumt, suchte das Wandervolk auf, dem ich der Geburt nach angehörte, und gewann nach und nach eine unbegrenzte Macht über dasselbe, wozu mein Reichthum das Seinige that, denn der ist so mächtig in der Zigeunerhütte, wie er es nur in dem Palaste ist. Unter diesem Volk nun, das mich liebt und ehrt, will ich leben und sterben, vor meinem Ende aber werde ich bestimmen — ihnen das feierliche Gelübde abnehmen, daß sie einst meine Leiche nach Ashfield bringen, denn auf dem Kirchhof dort will ich neben meiner Mutter meine letzte Ruhestätte finden.

Eine längere Pause folgte, als die Zigeunerin ihre Erzählung beendet, denn O'Connor fühlte sich von derselben wunderbar ergriffen und erregt und voll Theilnahme blickte er auf die seltsame Frau, die er nach dieser Stunde vielleicht nie wieder sehen sollte. Endlich brach diese das Schweigen und sagte: „Ihr brecht morgen auf, so müssen wir hier uns trennen und

wendig bedingte ist. Ebenso wie die Fortschrittspartei als Vorkämpfer der vollständigen Durchführung des allgemeinen directen Wahlrechts auftreten muß, weil dies der letzte politische Trumpf ist, welchen sie auszuspielen hat und weil ihre Stellung und Bedeutung wesentlich dadurch bedingt wird, daß sie ihr Hauptquartier Berlin nicht verliert, ebenso steht die nationalliberale Partei sich gezwungen an dem Wahlgesez der Bourgeoisie festzuhalten, selbst auf die Gefahr hin, ihren demnächstigen Sturz um so tiefer und unheilbarer zu machen. Das Befremdliche, was hierin zu liegen scheint, verschwindet mit der Erwägung, daß Niemand, auch keine politische Partei, die Bedingungen ihrer Existenz zu ändern vermag und daß die nationalliberale Partei und Presse mit einer gewissen Berechtigung von der Annahme ausgehen, daß das allgemeine directe Wahlrecht innerhalb der Kommune die bisherige herrschende Stellung der beiden ersten Wahlklassen nothwendig alteriren müsse, daß aber von dieser ihrer Stellung ihre Bedeutung innerhalb des Staates und des Reiches in nicht unbedeutendem Maße abhängig sei. In gleicher Weise vermag die Fortschrittspartei sich der Erkenntnis nicht zu entziehen, daß sie allein unter der Voraussetzung, die Bollenbung des allgemeinen directen Wahlrechts auf ihre Fahne zu schreiben, noch Aussicht hat, die Masse der Bevölkerung, namentlich in Berlin, hinter sich zu behalten. Freilich sind wir unsererseits nicht ohne Bedenken, ob der dabei gemachte Vorbehalt einer Erhöhung des Censurs das Geschenk der Fortschrittspartei nicht allein ein Danaergeschenk wird erscheinen lassen.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck wird sich, wie wir hören, morgen auf seine Lauburgischen Besitzungen begeben und dort bis nach dem Osterfest verweilen.

Im bayerischen Landtage, welcher übrigens auch seit Sonnabend in die Osterferien gegangen ist, finden bekanntlich Verhandlungen über ein zu erlassendes neues Wahlgesez statt. Die Aussichten für das Zustandekommen desselben mehren sich. Der Ausschuß ist rüstig an der Arbeit und hat bereits bezüglich mehrerer wichtiger Punkte eine Einigung erzielt. So ist

wollen daher jezt Abschied von einander nehmen.“

„Wer steht uns dafür, daß es nicht auf ewig ist und wir auf Erden uns je wieder sehen werden?“ erwiderte ernst, fast traurig der Officier.

„Wir werden uns wieder sehen!“ antwortete feierlich die Sibylle. „Besser für uns freilich, die Zusammenkunft fände nicht statt, da nur ein trauriges Ereigniß die Veranlassung dazu sein wird!“

„Entsagt doch diesen Gedanken, Norah, oder glaubt Ihr wirklich, daß Euch die Zukunft bekannt ist?“

„Ja,“ entgegnete sie ernst und bestimmt, „denn wir Zigeuner sehen und lesen, was Anderer Augen nicht zu unterscheiden vermögen. Ich kenne Eure Zukunft, Euer späteres Geschick, obgleich mir das meinige verborgen ist.“

„So sprecht — sagt mir offen, wie wird sich mein Geschick gestalten?“

„Euch steht noch eine kurze glänzende Lebensbahn bevor — und darauf folgt ein plötzliches, aber ruhmvolles Ende!“

„Also der Heldentod?“

„Ich kann nur sagen, was ich gelesen habe, und in Eurer Hand ist seltsamerweise nicht eine Linie friedlichen Glücks verzeichnet! — Was aber auch geschehen möge, Ihr nehmt den Segen und die besten Wünsche der Zigeunerin mit in die Ferne und so laßt uns denn jezt das Abschiedswort sprechen!“

„Einen Augenblick, Norah! — Ich habe, ehe wir scheiden, noch eine Frage an Euch zu richten!“

„So redet!“

„Ihr scheint Alice Howard ebenso sehr zu lieben, wie Ihr den Capitän hasset —“

„Und weshalb sollte ich sie nicht lieben, mit aller Kraft, deren dies arme gequälte Herz noch fähig ist, sie nicht lieben?“ rief heftig die Wahrsagerin. „Ist sie doch jezt das einzige Wesen, das mir theuer ist, mir schon als kleines Kind theuer war, und Tochter des Mannes, welcher meiner von Allen verstoßenen und tranken Mutter und auch mir Obdach gewährte, ihr

namentlich die Größe der Abstimmungsbezirke auf dem Lande und in den Städten, bisher eine der schwierigsten Fragen, festgestellt worden. Selbst an der Wahlrechtsbeilegung wird das Gesetz nicht mehr scheitern können, da die Majorität, wie die „Südd. Post“ aus glaubwürdiger Quelle erfährt, entschlossen ist, die weitgehendste Concession dahin zu machen, daß man diese Eintheilung nach wie vor der Regierung überlasse, wenn nur die Hauptsache, die direkte Wahl, erreicht wird. Bei dieser Sachlage hat die „Südd. Post“ ganz recht, wenn sie meint, die Annahme, das Gesetz könne nicht zu Stande kommen, werde nur von Jenen gebraucht, die das Gesetz einfach nicht wollen. Daß man auch auf liberaler Seite die Bedeutung des Gesetzes immer mehr einsieht und auf das Zustandekommen desselben rechnet, beweist eine Rede des Abgeordneten Hauschofer in der letzten Versammlung der liberalen Reichsfreunde in München.

Der Gesetzentwurf betreffend den Austritt aus den jüdischen Synagogengemeinden liegt jetzt im Druck vor. Derselbe hat folgenden Wortlaut: „Wir Wilhelm pp. verordnen was folgt: § 1. Es ist jedem Juden gestattet, ohne Austritt aus der jüdischen Religionsgemeinschaft (dem Judenthum), wegen religiöser Bedenken aus derjenigen jüdischen Synagogengemeinde (jüdischen Kultusgemeinde, religiösen jüdischen Gemeinde, israelitischen Religionsgemeinde) auszutreten, welcher er auf Grund eines Gesetzes, eines Gewohnheitsrechts oder einer Verwaltungsvorschrift angehört. — Ein Jude, welcher von dieser Befugniß Gebrauch gemacht hat, wird bei Verlegung seines Wohnsitzes in den Bezirk einer anderen Synagogengemeinde nicht Mitglied dieser Gemeinde, wenn er derselben vor oder bei seinem Einzuge eine schriftliche dahin gerichtete Erklärung, daß er nicht Mitglied der Gemeinde werden wolle, abgibt. — § 2. Der Austritt aus einer Synagogengemeinde (jüdischen Kultusgemeinde) ist mit bürgerlicher Wirkung erfolgt dadurch, daß der Ausgetretene in Person vor dem Richter seines Wohnorts den Austritt unter Hinzufügung der Versicherung erklärt, daß solcher auf religiösen Bedenken beruhe. — § 3. Der Aufnahme der Austrittserklärung muß ein hierauf gerichteter Antrag vorangehen. Derselbe ist durch den Richter dem Vorstände der betreffenden Synagogengemeinde bekannt zu machen. Die Aufnahme der Austrittserklärung findet nicht vor Ablauf von vier Wochen und spätestens innerhalb sechs Wochen, nach Eingang des Antrags, zu gerichtlichen Protokollen statt. Abschrift des Protokolls ist dem Vorstände der Synagogengemeinde zuzustellen. Eine Bescheinigung des Austritts ist dem Ausgetretenen auf Verlangen zu erteilen. — § 4. Als Kosten des Verfahrens werden nur Abschriftgebühren und baare Auslagen in Ansatz gebracht. — § 5. Die in den vorstehenden Bestimmungen dem Richter beigelegten Verrichtungen werden im Bezirke des Appellationsgerichtshofes zu Köln durch den Friedensrichter, im Gebiete der ehemals freien Stadt Frankfurt a. M. durch die zweite Abtheilung des Stadtgerichts daselbst wahrgenommen. — § 6. Die Austrittserklärung bewirkt, daß der Ausgetretene 1) an den Rechten, welche den Mitgliedern der Synagogengemeinden als solchen zustehen, mit Einschluß des Rechts der Mitbenutzung des Begräbnisplatzes der Synagogengemeinde, vom Tage der Erklärung ab nicht mehr Theil zu nehmen hat, und 2) zu Leistungen, welche auf der persönlichen Angehörigkeit zur Synagogengemeinde beruhen, oder welche hinsichtlich der dieselbe beauftragenden Beamten durch Gesetz oder Verwaltungsvorschrift allgemein den Juden eines bestimmten Bezirks auferlegt sind, vom Schlusse des auf die Austrittserklärung folgenden Kalenderjahres ab nicht mehr verpflichtet wird. — Der Ausgetretene hat jedoch zu folgenden Lasten der Synagogengemeinde für die dabei bemerkte längere Zeit noch ebenso beizutragen, als wenn er sein Austritt aus der Synagogengemeinde nicht erklärt hätte: a) zu den Kosten eines außerordentlichen Baues, dessen Nothwendigkeit vor Ablauf des Kalenderjahres, in welchem der Austritt aus der Synagogengemeinde erklärt wird, festgestellt ist, bis zum Ablauf des zweiten auf die Austrittserklärung folgenden Kalenderjahres; b) zur Erfüllung diejenigen Verpflichtungen der Synagogengemeinde, welche zur Zeit der Austrittserklärung dritten Personen gegenüber bereits begründet sind, für die Dauer dieser Verpflichtungen, insofern längstens bis zum Ablauf des auf die Austrittserklärung folgenden fünften Kalenderjahres. — Verlegt der Ausgetretene seinen Wohnsitz aus dem Bezirke der Synagogengemeinde in den Bezirk einer anderen Synagogengemeinde, so erlischt, vorbehaltlich der Vorschrift im § 7., jede nach den Bestimmungen unter No. 2 den Ausgetretenen obliegende fernere Beitragspflicht, wenn derselbe Mitglied der Synagogengemeinde des neuen Wohnorts geworden ist. Leistungen, welche nicht auf der persönlichen Angehörigkeit zur Synagogengemeinde beruhen, insbesondere auch sämtliche Leistungen für Zwecke der öffentlichen jüdischen Schulen, jedoch mit Ausnahme der Religionschulen der Synagogengemeinden, werden durch die Austrittserklärung nicht berührt. — § 7. Die Bestimmungen des für das Großherzogthum Posen erlassenen Gesetzes vom 24. Mai 1869 (Gesetzsamml. S. 838) über die Verpflichtung der ihren Wohnsitz verändernden Mitglieder einer Synagogengemeinde zur Ablösung ihres Antheils an den Kapitalschulden der letzteren sollen fortan für den Fall der ersten künftigen Wohnsitzveränderung im Sinne des § 2 des gedachten Gesetzes, auch auf diejenigen Juden Anwendung finden, welche, ehe diese Wohnsitzveränderung erfolgt, aus der Synagogengemeinde ihres Wohnorts im Großherzogthum Posen, auf Grund des gegenwärtigen Gesetzes ausgetreten sind. Die nach § 6 dieses Gesetzes dem Ausgetretenen obliegende fernere Beitragsleistung erlischt aber beim Eintritte der Verpflichtung desselben zur Ablösung nach dem Gesetze vom 24. Mai 1869 § 8. Hinsichtlich des Austritts aus der jüdischen Religionsgemeinschaft (dem Judenthume) bleibt es bei den Bestimmungen des Gesetzes vom 14. Mai 1873, betreffend den Austritt aus der Kirche. — Die, nach § 6 Lit. b. des gegenwärtigen Gesetzes, dem aus einer Synagogengemeinde, ausgetretenen Juden obliegende besondere Verpflichtung wird durch den nachträglichen Austritt desselben aus dem Judenthume aufgehoben. — § 9. Alle diesem Gesetze entgegenstehende Bestimmungen werden hierdurch außer Kraft gesetzt. — § 10. Der Minister des Innern und der Minister der geistlichen, Unterrichts- u. Medizinalangelegenheiten sind mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

in ihren letzten Stunden Pflege und Trost spendet, schließlich ein ehrliches Grab gab! — „Glaubt mir, O'Connor, könnte ich mit meinem Leben ihr Glück und Frieden erkaufen, ich würde es thun, obgleich es vergeblich wäre, denn auch ihr Geschick wird sich erfüllen, wie es vorher bestimmt ist!“

„Bestimmt?“ wiederholte kopfschüttelnd der Offizier. „Ich glaube an keine Vorbestimmung! Warnt sie nachdrücklich, wenn Ihr, wie Ihr meint, Gefahr droht und Ihr sie zu retten im Stande seid!“

„Nein, nein, sie würde meinen Worten keinen Glauben schenken, denn sie begreift nicht die menschliche Verworfenheit, und ein glattes Wort von ihm, dem ausgereinigten Schurken, würde selbst die Warnung eines Engels überstimmen.“

„Was aber befürchtet Ihr für sie von diesem leichtsinnigen Menschen? Steht doch Alice Howard in ihrer Unschuld und Reinheit zu hoch da, als daß Jemand es wagen könnte, sie auch nur mit Wort oder Blick zu tranken oder zu beleidigen!“

Wenn Ihr blind genug seid, das zu glauben, so schenkt mir noch einige Minuten Gehör und sagt mir nach Beendigung meines kurzen Berichtes, was Alice Howard von Capitän Philipps zu befürchten hat.

„Spät im Herbst des verfloffenen Jahres hatten wir auf einer Haide in der Nähe einer Garnisonstadt unser Lager aufgeschlagen. Ich lehrte gegen Abend aus einem benachbarten Dorfe heim, wohin mich dringende Geschäfte geführt, und verfolgte, in Nachsinnen versunken, die Landstraße, die zum Theil durch einen Wald führte. Wie sehr war ich überrascht, am Rande desselben ein junges weibliches Wesen sitzen zu sehen, das nicht allein ermüdet, sondern sehr krank zu sein schien. Theilnehmend mich ihr nähernd, erlangte ich nur durch Zeichen Antwort und überzeugte, daß augenblickliche Hülfe dringend nöthig sei, schickte ich das junge Mädchen, welches mich begleitete, ins Lager, um so schnell wie möglich einen Wagen zu holen. Dieser kam bald, wir brachten die Kranke zu den Anstigen, in mein Zelt, wo wir sie so gut und bequem wie möglich betheten und sie noch in derselben

Nacht ein todt's Kind gebat.

Augenscheinlich mußte sie diesem bald folgen; ihre Kräfte schwanden schnell, obgleich wir für sie thaten, was wir konnten um das schwindende Leben zu erhalten. Ihre zarte Gesichtsfarbe, ihre feinen weißen Hände, ihre Kleidung aus den besten theuersten Stoffen — Alles das zeigte uns nur zu deutlich, daß die Leidende den höheren Ständen angehörte. Als sie ihr Ende nahen fühlte, winkte sie den Uebrigen, sich zu entfernen, ergriff, sobald wir allein waren, meine Hand und sagte, ihre schönen, sanften, jetzt so matten Augen auf mich heftend: „Nehmt meinen innigsten Dank für alle eure Güte und euren Beistand und gestattet mir, Euch mein Unglück anzuvertrauen, das Ihr vielleicht einst noch gerächt und gestraft seht. Laßt aber auch meine letzte Bitte nicht vergeblich sein, sondern begrabt mich mit meinem Kinde in der geweihten Erde eines Friedhofes.“

Gerührt versprach ich alle ihre Wünsche zu erfüllen — habe dies Versprechen auch getreulich gehalten und mit schwacher Stimme fuhr die Sterbende fort: „Ich bin die Tochter eines Officiers, in Indien geboren, und ward, da meine Mutter früh starb, als Kind nach England geschickt. Hier blieb ich bis zu meinem achtzehnten Jahre in einer Erziehungsanstalt, wo dann mein Vater heimkehrte, mich zu sich nahm und in die Gesellschaft einführte. Hier lernte er eine sehr schöne junge Dame, kaum älter als ich, kennen, verliebte sich in sie und heirathete sie nach kurzer Zeit, obgleich er ein Sechsziger und kränklich war, also die Liebe einer so viel jüngeren Frau nicht zu fesseln vermochte. So wurden denn sein Weib und seine Tochter Rivalinnen, ohne zu ahnen, daß sie ihre Reizung demselben Gegenstande zugewandt! — Meine Kräfte schwinden und ich will kurz sein. In unser Haus war ein Offizier eingezogen, dessen Namen ich selbst hier auf dem Totenbette nicht nennen will, den aber mein argloser Vater gastlich und freundlich aufnahm. Er gewann schnell genug meine Liebe, ich glaubte seinen Bethenerungen, seinen Schwüren, vertraute ihm alles und opferte ihm Alles! — Monate vergingen und ich konnte mein Unglück

Der Gesetzentwurf betreffend die Beseitigung einzelner kirchlicher Abgaben und Leistungen für Schul-, Kommunal- und Armenzwecke, welcher Seitens der Minister des Innern und des Kultus dem Abgeordnetenhaus vorgelegt worden, hat folgenden Wortlaut: „Wir Wilhelm pp. verordnen pp. was folgt: § 1. In dem vor- mal's Königlich Sächsischen Landestheilen wird die durch das Reskript vom 16. Juli 1813 III. Fortsetzung des Codicis Augustei 1. Abtheilung Seite 87 — für Schulzwecke angeordnete Abgabe von Trauungen, sowie die daselbst vorgeschriebene Kollekte mit dem Tage der Verkündigung dieses Gesetzes aufgehoben. — § 2. Die anderweit von Tausen und Trauungen für Schul-, Kommunal- und Armenzwecke zu entrichtenden Abgaben, so wie die auf dem §§ 4, 5, 13 und 17 der Principia regulativa von 30. Juli 1736 beruhenden Verpflichtungen kommen vom 1. Januar 1877 in Wegfall. — Lehrer, welche auf den Ertrag der aufgehobenen Abgaben einen Anspruch haben, sind von den zur Unterhaltung der Schule Verpflichteten nach dem sechsjährigen Durchschnitt der Einnahme zu entschädigen.“ — Der Gesetzentwurf bezweckt die Aufhebung der Abgaben, welche von Tausen und Trauungen für Schul-, Kommunal- und Armenzwecke zu entrichten sind, so wie die Beseitigung einzelner Leistungen, mit denen das kirchliche Gemeinwesen zur Hebung der Schuleinrichtungen zur Zeit noch belastet ist. Die Abgaben von den bezeichneten kirchlichen Kasualabgaben beruhen theils auf dem Herkommen, theils auf geleisteter Vorschrift und werden mit wenigen Ausnahmen für Schulzwecke erhoben. Entstanden in der Zeit, in welcher die Schule der Regel nach in Verbindung mit den kirchlichen Einrichtungen stand und der Lehrer neben dem Schulamte auch die kirchlichen Funktionen verrichtete, erschienen jene Abgaben bei der veränderten Stellung der Schule zur Zeit nicht mehr gerechtfertigt und ihre baldige Beseitigung, insbesondere auch mit Rücksicht auf das Civilstandsgezet und die erheblich gesteigerten Anforderungen, welche in neuester Zeit an die Kirchengemeinden herantreten, geboten. Aus diesen jetzt erwähnten Gründen empfiehlt sich auch die Aufhebung der für Kommunal- Armenzwecke eingeführten Abgaben von Tausen und Trauungen, welche übrigens nur in wenigen Orten bestehen und einen äußerst geringfügigen Ertrag gewähren. Auch die den Schuleinrichtungen aus den in Rede stehenden Abgaben und Leistungen zufließenden Erträge sind an sich gering und fallen um so weniger ins Gewicht als die bedeutenden Aufwendungen, welche zur Verbesserung der Lage des Lehrstandes, zur Unterstützung der Lehrermitteln, sowie zur besseren Einrichtung des Schulwesens überhaupt in neuerer Zeit bewilligt sind, die Gewährung einer Beihilfe aus Staatsmitteln als Ersatz für die Ausfälle voraussichtlich in allen denjenigen Fällen ermöglichen werden; in denen sich dieselbe als nothwendig erweisen sollte.“

Ausland.

Österreich. Wien. Nach der „Pol. Cor.“ kann nicht weiter bezweifelt werden, daß in Bosnien der Aufstand beträchtliche Dimensionen annimmt. Wenn die türkische Regierung nicht rasch

nicht länger verbergen; ich drang auf unsere Verheirathung, die er mir so oft versprochen, so feierlich gelobt; mein Bitten aber war vergeblich, er wich mir aus und hielt sich zulezt sogar von unserem Hause ganz fern. Da fühlte ich ihn in einem Briefe an, meinen Namen, den ehrenvollen Namen meines Vaters vor Schande zu bewahren und das Gesehene gut zu machen, ehe es zu spät sei. Durch einen unglücklichen Zufall gerieth der Brief in die Hände meines Vaters, an demselben Morgen, wo seine Gattin mit meinem Verführer entflohen war! —

Was daraus folgte, ist schnell erzählt. Der unglückliche Greis schloß sich in sein Zimmer ein; der furchtbare, unerwartete Schlag hatte augenblicklich seinen Verstand jerrittet und bald verkündete ein Pistolenschuß, daß er seinem Leben ein Ende gemacht.

„Ich war fast wahnsinnig und mußte längere Zeit bewacht werden. Nach und nach jedoch ward ich ruhiger, der Arzt erklärte mich außer Gefahr und ich durfte wieder frei umhergehen. Der erste Gebrauch, den ich von meiner Genesung machte, war, meinen Verführer aufzusuchen, den ich in einer nahegelegenen Stadt suchte. Ich hatte den Weg zu Fuß angetreten und setzte mich halb ohnmächtig, wie ich war, an den Rand des Waldes, wo Ihr mich angetroffen und zu meinem Glück aufgefunden habt. Rasch näher kommende Hufschall erregten meine Aufmerksamkeit, ich blickte hin, sah, von einem Diener geleitet, eine Dame und einen Offizier zu Pferde und erkannte bald meine Stiefmutter und Denjenigen, den ich mit Lebensgefahr suchte!“

Hier schwanden die Kräfte wie das Bewußtsein der Unglücklichen; sie sank an meine Brust; ich rief Hülfe herbei und wir stößten ihr einige Tropfen kräftigen Weines ein. Noch einmal versuchte sie zu sprechen, allein vergeblich. Mit einem tiefen Seufzer entfloß ihr Geist und bald auch legte ich den leblosen Körper auf das Bett zurück.“

„Großer Himmel! Kann solch' p'launmäßige Schlechtigkeit auf Erden ungestraft bleiben? rief Major O'Connor in der höchsten Aufregung. „Ich hatte einmal gehört, daß Philipps, ehe er

mindestens 20,000 Mann in den Bezirk zu werfen im Stande ist, wird die Insurrektion da selbst bald in ganz anderen Verhältnissen um sich greifen, wie in der Herzegowina. Man sieht, daß der Winter von den geheimen Insurrektions-Komites nicht unbenutzt gelassen wurde. Wie auf ein gegebenes Signal flackern an allen Orten die Flammen des Aufstandes empor. Auch in Türckisch-Kroatien rührt es sich ganz gewaltig. Die Gegend von Vica ist vollständig insurgirt. — Was das aus Konstantinopel telegraphisch erwähnte Gesecht vom 8. betrifft, so haben sich, wie zu erwarten war, jetzt auch die Insurgenten den Sieg zugesprochen. — Von einem Insurgenten-Heer Trifun Bundala heißt es, daß er sich durch wahre Schreckensthaten auch gegen die christliche Bevölkerung auszeichne, wenn dieselbe sich nicht am Aufstand betheiligen wolle.

Frankreich. Paris. Wie der Senat hat sich auch die Deputirtenkammer bis zum 10. Mai vertagt. Die Amnestievorlage wurde beschlossen zu vertagen, obwohl von den Bonapartisten, welche auf eine durch dieselbe herbeizuführende Spaltung der Republikaner rechneten, deren sofortige Verathung beantragten. Die in Paris und St. Denis stattgefundenen Ergraswahlen blieben unentschieden und erfordern engere Wahlen. — Die neuen Präfecten-Ernennungen sollen am Donnerstage publicirt werden.

Die maßlose Sprache der Alerikalen Blätter gegen die Majorität der Deputirtenkammer dauert fort. „Es fehlt nur noch ein Schritt“, tobt Veunilott in seinem Blatte, „um die Katholiken vollständig aus der Kammer auszuschließen; Alerikal sind nicht bloß die Katholiken sondern auch solche, die an Gott glauben konnten. Solche darf es nicht mehr geben. Man braucht nur noch ein Gesetz zu machen: „Fortan sind Leute, die des Glaubens an Gott verdächtig sind, weder Wähler, noch Kandidaten, noch wählbar.“ Was giebt es Leichteres? Eins, zwei, drei! Der republikanische Verstand ist sicherlich dieser Eingebung fähig.“

Großbritannien. Ueber die Ankunft des Prinzen von Wales in Malta wird dem Reuterschen Bureau unterm 6. d. telegraphisch gemeldet: „Se Königl. Hoheit der Prinz von Wales fuhr heute an Bord der „Serapis“, begleitet von den Kriegsschiffen Savinible, Raleigh und Helicon, welche letzteres den Hafen mit Admiral Drummond verlassen, um den Schiffen entgegenzufahren, im Hafen von Valletta ein unter den Salutschüssen der Forts St. Elmo, Ricasoli und Tigne, sowie der Kriegsschiffe. Letztere prangten im Flaggenschmuck und ihre Raaen waren bemant. Nachmittags landete der Prinz unter den Salutschüssen der Forts St. Angelo und Biscario in Marsa und wurde von dem Gouverneur General v. Straubenzenge, dem Admiral Drummond und Rice sammt dem Militair- und Marinestab, sowie den Mitgliedern des gesetzgebenden Rathes und den Epochen der Civilbehörden empfangen. Der Führer der gewählten Mitglieder des legislativen Rathes, Herr Gaglia Zammit, verlas eine Willkommen- und Loyalitäts-Adresse, auf welche der Prinz eine entsprechende Erwiderung ertheilte, an deren Schluß er Herrn Gaglia Zammit die Hand drückte und sein Vergnügen darüber ausdrückte, seine Bekanntschaft gemacht zu haben. Dann wurde ein Zug gebildet, bestehend aus Deputationen jeder Stadt und jedes

zu uns verjezt ward, in Liebesangelegenheiten verwickelt gewesen, wobei man auch den Namen der Dame erwähnte, doch hatte ihn diese schnell aufgegeben, weil sich ihr ein reicherer Verehrer dargeboten.“

„So war's auch; die arme Leidende hatte ihr Geheimniß mit in's Grab genommen, ihre nichtswürdige Stiefmutter jedoch trug ihr laienhaftes Leben offen zur Schau.“ — Doch nun ist's Zeit, aufzubrechen, laßt also hier uns trennen.“

„Der Gedanke, daß die arglose Alice so schuplos den Anschlägen dieses schändlichen Schufes überlassen bleibt, kann mich fast rasend machen!“ entgegnete mit dumpfer Stimme der Offizier. Mühte ich nicht fort von hier, die Furcht vor meiner Rache hätte ihn vielleicht davon zurückgehalten. So aber kann ich nichts für sie thun.“

„Lebt wohl, O'Connor,“ sprach von dem Leichenstein, auf dem sie gelesen, sich erhebend die Zigeunerin. „Meine besten Wünsche für Euer Wohl folgen Euch, hätte ich einen Bruder im Felde, sein Schicksal könnte mich nicht mehr bekümmern, als das Curige.“

„Lebt wohl, Norah! Euch vertraue ich Alice an. Wacht für sie wie eine Mutter; schützt sie, so gut Ihr könnt und seid dafür meiner endlosen Dankbarkeit gewiß!“

Nach einem Händedruck — ein leises Lebewohl und bald war die Zigeunerin unter den Bäumen verschwunden, während mit einem tiefen Seufzer der Offizier, wie er glaubte auf immer, den Friedhof des stillen Dorfes verließ.

Als er das Gasthaus erreichte, herrschte in demselben die tiefste Ruhe und nur sein Diener wachte noch und wartete auf ihn. Er überreichte ihm ein Dienstschreiben von Kapitän Philipps, in welchem dieser ihm erklärte, nicht mit dem Bataillon das Dorf verlassen zu können, da er unerwartet von seinem unumkehrigen Chef abberufen sei. Seine Entfernung war für O'Connor eine Art Erleichterung, doch hegte er die feste Ueberzeugung, daß sein Gegner selbst einen Vorwand dazu erfunden habe, um ihn nicht wieder unter die Augen treten zu müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Dorfes, den Studenten der Universität und der
Bauern, der arabischen Gesellschaft, dem Kunst-
verein, den gelehrten Gesellschaften und der
Handelskammer, dem militärischen Stabe, den
Equipagen Sr. Königl. Hoheit und dessen
Gefolge, des Gouverneurs etc., welcher sich un-
ter dem Geläute aller Glocken vom Landungs-
platze nach dem Square vor dem Palast in Be-
wegung setzte. Jede Deputation trug ein Ban-
ner, auf welchem der Name des Ortes, den sie
repräsentirte, eingewirkt war. In der Nähe des
Maglio waren sämtliche Kinder der Elemen-
tarfchulen und der Waisenanstalt aufgestellt und
sangen die Volkshymne. Auf den festlich ge-
schmückten Straßen von dem Palast bis zur
Strada Vecova bildeten die Truppen der Gar-
nison Spalier. Am Eingang des Palastes war
eine Ehrenwache aufgestellt und auf der großen
Freitreppe wie im Corridor versahen Sergean-
ten und Unterofficiere von jeder Compagnie und
Batterie der Garnison den Dienst. Im Palast
wurde Sr. Königl. Hoheit von dem Erz-
bischof, den Mitgliedern des legislativen Raths,
dem Richterpersonal und anderen Würdenträ-
gern empfangen. Lady v. Straubenzee, die Ge-
mahlin des Gouverneurs, empfing den Prinzen
im Corridor und der Gouverneur geleitete
ihn nach seinen Gemächern. Die Ankunft im
Palast erfolgte um 1 1/2 Uhr Nachmittags und
der Prinz erschien sofort auf dem Balkon, von
wo aus er die lokale Begrüßung der auf dem
Platze versammelten unabsehbaren Menschenmenge
entgegennahm. Später empfing er die Abresen
von der Handelskammer von Malta, den Mit-
gliedern der maltesischen Barreaus und anderen
Körperschaften. Im Palast fand ein Diner von
50 Couverts statt. Eine Illumination des Pa-
lastes und der Kriegsschiffe, sowie die Abbren-
nung eines großartigen Feuerwerks auf dem
Corradino brachten die Festlichkeiten des Tages
zum Abschlusse. Das Wetter ist prächtig.

London, 11. April. In der heutigen Si-
zung des Unterhauses erklärte der Kanzler der
Schatzkammer, Northcote, auf eine Anfrage des
Abgeordneten Henry Wolff, daß es ihm unmög-
lich sei, nähere Auskunft über die Unterhandlun-
gen betreffend die zukünftige Gestaltung der auf
den Suezkanal bezüglichen Verhältnisse zu ge-
ben, er könne nur versichern, daß zwischen der
Porte, dem Khedive und den beteiligten See-
mächten augenblicklich die Verhandlungen hier-
über im vollen Gange seien. — Das Haus ver-
tagte sich darauf bis zum 24. d. Mts.

— Die telegraphische Verbindung zwischen
Montevideo und Rio-Grande ist unterbrochen.

Nordamerika. Newyork, 11. April.
Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Mexiko
wurden gestern zwischen nordamerikanischen Trup-
penabtheilungen u. Mexikanern, die sich an den Ufern
des Rio-Grande bei El Paso gegenüberstanden, Kinten-
schüsse gewechselt. — Aus Sacm.-laus City wird vom
30. v. M. berichtet, die Befehlshaber von 2
nordamerikanischen Panzerschiffen und der fran-
zösische Konjul in Port-au-Prince hätten mit
Anwendung von Waffengewalt gedroht, falls den
auf Hayti befindlichen Ausländern Abgaben
auferlegt und zwangsweise erhoben werden
sollten.

— Washington, 10. April. Der Senat
hat die vom Repräsentantenhaus bereits ange-
nommene Bill betreffend den Erlass der kleinen
Papiergeld-Vertheilungen durch Silberseidemünze
angenommen; nur derjenigen Bestimmung des
Gesetzentwurfs, wonach die Silberseidemünze
nur bis zu Beträgen von 50 Doll. gesetzlichen
Cours haben soll, wurde die Zustimmung ver-
sagt.

Provinzielles.

— Grauzenz. Die Stadiverordneten von
Grauzenz, welche bei früheren Kundgebungen sich
für das Weiterbestehen des Verbandes von Ost-
und Westpreußen erklärten, haben sich nun auch
nicht länger der Erkenntnis der notwendigen
Trennung verschließen können und am 11. den
Beschluss gefasst, die von Danzig aus vorgeschla-
gene bezügliche Petition an den Landtag der
Provinz zu unterstützen. (Es läßt sich somit
in der Kundgebung des Verlängens nach der
Abtrennung Westpreußens vollständige Einmü-
thigkeit erwarten.)

— In Dirschau ist in der Nacht zum 10.
ein Raubmord auf den 70jährigen Rentier
Hirschfeld verübt worden. 5 Kerle haben den al-
ten Mann fürchterlich zugerichtet, ihm auch um
einen Ring ihm zu nehmen, einen Finger abge-
schnitten; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.
Durch Leute aus der Nachbarschaft ist den Strol-
chen die Ausführung der Beraubung vereitelt
worden und soll man ihnen auch schon auf der
Spur sein.

— Aus Eodden wird dem „Gesel.“ berichtet:
Vor wenigen Tagen bestellte hier ein Mädchen
aus Brückendorf das Geläute für ihre vor wen-
igen Stunden verstorbene Mutter. Heimgekehrt,
warf es sich, vom Schmerz übermächtigt, über
die Leiche der Mutter, ihren Tod laut beklagend.
Noch wie groß ist ihr Staunen, als die ver-
meintliche Todte sich vom Lager aufrichtet und
mit den Worten: „Willst Du mich denn zu
Tode füttern? In diesem Leben esse ich Nichts
mehr.“ — der Tochter eine Ohrfeige verabreicht.
Die vom Scheintode Erwachte lebt heute noch.

Königsberg, 11. April. In der Gene-
ralversammlung der hiesigen Creditgesellschaft
wurde auf Vorschlag des Verwaltungsraths die
Dividende pro 1875 auf 8 pCt. festgesetzt. Der
gesammte Umsatz in Ausgabe und Einnahme
hat ca. 15 Millionen Mark betragen. — Unter

dem Namen „Königsberger Zapper“ wird vom
24. d. Mts. ab ein illustriertes Wochens-
blatt einmal bei Longrien und Leupold erscheinen.
(Hsp. Btg.)

Tilsit, 11. April. Der Handelsminister
hat so eben verfügt, daß die Eisenbahnbrücke das
ganze Jahr hindurch Tag und Nacht für den
Fußgänger-Verkehr frei zu geben sei. Der Fuß-
gänger-Verkehr soll überhaupt nur die Einschrän-
kungen erleiden, die ihm ankommende Züge und
passirende Schiffe augenblicklich auferlegen.
(L. B.)

— Von Bromberg wird berichtet: In der
Angelegenheit betreffend die Anlegung eines
Winterhafens an der Brähe mündung hat hier
vor einiger Zeit eine Berathung des Aufsichtsr-
aths der Bromberger Hafenbau- Aktienge-
sellschaft stattgefunden, der auch ein „Ministe-
rialrath als Regierungs-Kommissar beizuwohnt.
Das Resultat derselben war, daß man auf die
Bedingungen einging, welche die Regierung ge-
stellt hat und auf welche die Gesellschaft bisher
nicht eingehen wollte. Demnach ist das Unter-
nehmen gesichert und wird in der am 20. d. M.
in Berlin stattfindenden Generalversammlung
wohl endgiltig entschieden werden.

Verschiedenes.

Auflösung des Rathfels in Nr. 88: Gas.

— Landwirtschaftliches. Eine Circular-
verfügung des Ministers der landwirtschaftli-
chen Angelegenheiten hat die landwirtschaftli-
chen Centralvereine davon in Kenntniß gesetzt,
daß die Errichtung einer jährlich wieder-
kehrenden Feltviehschau, analog der bereits in
Berlin bestehenden, für die Provinz Preußen
vorgesehen sei und die Mittel hierzu im
Belaufe von 5000 Mark Prämien für jede
Schau in dem Staatshaushalt ausgeworfen
seien. Als Ort der Schau sollen Königsberg
und Danzig fungiren. — Die Frage der Er-
richtung von Bullenstationen geht jetzt auch
ihrer definitiven Regelung entgegen. Die Mittel,
die der Minister zu Prämiierungszwecken gewährt
hat, durften bekanntlich nicht zur Errichtung von
Bullenstationen verwendet werden und war so-
mit den kleineren Besitzern ein erhebliches Hinder-
niß in den Weg gelegt, um mit Erfolg an den
Schauen Theil zu nehmen, d. h. gegen das
größtentheils vorzügliche Vieh des Großgrund-
besitzers concurriren zu können. Jetzt sollen
auch staatl. d. h. bedeutendere Mittel
den Centralvereinen überwiesen werden zu
Errichtung von Bullenstationen und zwar können
nicht allein die unbemittelten kleineren Vereine
mit Unterstützungen bedacht werden, sondern
auch die größeren Vereine, die zur Erhebung der
Viehzucht, zur Anschaffung vielleicht besonders
wertvoller Zuchstiere bedürfen. Wünsche Seitens
eines Vereines nach mehreren Vaterthieren für
schwere und leichtere Mutterthiere sollen thun-
lichst Berücksichtigung finden.

Lokales.

— Dramatische Vorlesung. Herr Direktor Schäfer
hat uns verlassen. Ebenso ist der größere Theil der
Schauspieler, wie es nun eben das Schicksal dieser
Menschen ist, nach Ost- und nach West gezogen.
Nur noch einige Mitglieder der Schäfer'schen Theater-
gesellschaft weilen in unseren Mauern. Unter diesen
befindet sich auch unser erster Liebhaber Herr Groth,
auf dessen tüchtige Leistungen und reiches Talent wir
in unseren Theater-Meferaten gern und oft hingewie-
sen haben. Wie wir uns überzeugen, hat Herr
Groth auch als Recitator ehrenhafte Erfolge auf-
zuweisen, und können wir es daher billigen, daß Hr.
Groth uns am zweiten Feiertage mit einer drama-
tischen Vorlesung erfreuen will. Er hat sich zum Ge-
genstand derselben — Shakespeares unsterblichen
Hamlet — gewählt. Näheres besagen die Inserate.

— Aus Amerika. Bekanntlich sind in neuester
Zeit viele mennonitische Familien aus Preußen aus-
gewandert und nach Amerika gezogen, weil ihnen
durch einen vom Bundesrath angenommenen Beschluß
des Reichstages die Befreiung vom Militärdienst
entzogen worden und selbst die Bestimmung, daß
Dienstpflichtige mennonitischen Bekenntnisses solchen
Seereschiffen zu überweisen seien, die nicht zum
thätigen Mitwirken in Schlachten berufen werden,
den strenggläubigen Mennoniten nicht genügt. Auch
aus den von Mennoniten bewohnten Dörfern des
Thorn'schen Kreises, namentlich Groß- und Ober-
Neßau sind viele ausgewandert und von einem der-
selben, dem in Stadt und Kreis vielbekannten men-
nonitischen Prediger Wm. Ewert ist kürzlich an ei-
nen Thorn'schen Kaufmann ein Brief d. d. 22. März
1876 eingegangen, aus welchem Einiges mitzutheilen
wir von dem Empfänger die Erlaubniß erbitten
haben.

Der Briefschreiber war von dem Empfänger
gebeten worden, den Versuch zur Einziehung einer
Schuld zu machen, welche ein anderer, früher über
das Meer gegangener Auswanderer bei dem hiesigen
Kaufmann ungetilgt gelassen hat. E. schreibt, daß
seine Bemühungen deshalb erfolglos gewesen seien.
Der Advocat, an den er sich gewendet, habe zuletzt
gar nicht mehr geantwortet; er müsse also (wie E.
vermuthet) keine Aussicht haben, etwas auszurichten.
(Vieleicht aber ist der Advocat auch von dem Schul-
dner bestochen. Bemerk. der Red.) Bei diesem An-
laß schreibt E.: „Wenn hier Jemand nicht aus Ehr-
lichkeit oder aus Furcht, den Credit zu verlieren,
oder wenn er etwas verpönt hat, seine Schulden
bezahlt, der kann von Gesetzes wegen auch schwer
zur Zahlung seiner Verbindlichkeiten gebracht werden,
denn Haus und Hof und noch ein gewisses Vermö-
gen bleibt jedem Schuldner unangetastet von Gesetz-

wegen, wenn es nicht für die Schuld verpfändet ist.“
Die deutschen Zeitungen in Nordamerika müssen von
den in diesem Frühjahr in Deutschland eingetretene
Ueberschwemmungen und den Verheerungen recht leb-
hafte Mittheilungen gebracht haben, denn E. erwähnt
dieser Nachrichten und erbittet sich sehr theilnehmend
speciellen Bericht über die Weichselniederung. Ueber
amerikanische Zustände sagt der Brief: „Der Winter
war hier durchweg sehr gelinde, nur wenige Tage
hatten wir Frostwetter; jetzt in Mitte März, hatten
wir es am kältesten, vor einigen Tagen war es 15
Grad kalt und auch ziemlich viel Schnee. Heute ist
es gelinde und sonnig, und wir hoffen daß es jetzt
wird Frühling werden. Die Aussichten in der Wirth-
schaft sind sehr gut. Wenn dort mäßige genügsame
Leute sich erfolglos mühen, um für sich eine sichere
Existenz zu schaffen, die würden hier mit einem
Vermögen von etwa 2000 Dollar (d. i. cr. 3000 Thlr.)
viel leichter diesen Zweck erreichen. Für arme Leute,
oder für solche, die ein genügsames müßiges Leben
führen wollen, glaube ich, ist es in Europa besser
als hier. Der Verdienst ist zwar groß, aber nur
wenig Arbeit ist, aber die wenigste Zeit braucht
der Farmer (Hof- und Grundbesitzer) fremde Arbei-
ter. Die Ernte-, Saat- und Dresch-Zeit hindurch
ist viel zu thun, aber das ist bald abgemacht
denn die Maschinen und Gerätschaften sind sehr
vorthellhaft, und alles wird durch günstigen Boden
und die climatischen Verhältnisse befördert. Dage-
gen braucht hier ein Bummel viel mehr Mittel
zum Existiren als in Deutschland. — Im übrigen
betrifft der Brief nur Privatangelegenheiten.

— Gefährlicher Tümpel. Zwischen dem Bromber-
ger Thor und der vor diesem liegenden Knetke be-
findet sich ein künstlich angelegter Bassertümpel, der
stets mit faulem Wasser angefüllt ist, da der, wenn
wir nicht irren, gleich bei Erbauung der Steinein-
fassung dieser Cisterne auch eingerichtete Abfluß-Ca-
nal seit mehreren Jahren vollständig verstopft zu sein
scheint. Obwohl nun das verdorbene Wasser nicht
gerade zum Schmutz des Weges dient, so ist es doch
nicht das schlimmste an diesem Tümpel. Dies liegt
vielmehr in dem Umstande, daß schon seit dem Som-
mer v. J. die Barriere, welche vor demselben errich-
tet war, verfallen und noch nicht wieder herge-
gestellt ist. Es wird dadurch die Gefahr herbeige-
führt, daß in finsternen Stunden, zumal bei dem durch
die später dichtbebaute Bäume geworfenen Schatten,
Menschen dem Tümpel zu nahe kommen, hineinfallen
und sich schwere Verwundungen zuziehen können.
Kinder und Leute mit schwankendem Tritt könnten
sogar ihren Tod darin finden. Baldige Abhilfe wäre
dringend zu wünschen.

— Gerichtliche Verhandlungen vor der Criminaldepu-
tation am 11. April. 1. Am 12. December v. J.
geriechen im Festschen Gasthause in Podgorz die
Gastwirth Friedrich und Henriette Behrend'schen
Eheleute aus Podgorz in Wortwechsel. Der anwe-
sende Gastwirth Radtke aus Podgorz wollte sie be-
ruehigen. Dies bekam ihm indeß schlecht, da er von
denselben und dem Arbeiter Carl Stahnke aus Grem-
boczn zur Erde geworfen und gemißhandelt wurde.
Die verheirathete Behrend warf dem Radtke ein Glas
an den Kopf, Behrend und Stahnke warfen densel-
ben auf ein Bett und würgten ihn. Letzterer flüch-
tete sich in ein Nebenzimmer, Behrend folgte ihm
nach, schlug ihn in's Gesicht und stieß ihn derartig
vor die Brust, daß er über eine Bank fiel. Radtke
trug verschiedene Verletzungen davon, er war 4 Wo-
chen arbeitsunfähig. Der Gerichtshof erkannte ge-
gen Behrend auf 2 Monate, gegen dessen Ehefrau
und Stahnk auf je 3 Monate Gefängniß. 2. Der
Knecht Jacob Dikowski aus Raschorre ist der jahr-
lässigen Tödtung angeklagt. Am 14. Februar d. J.
fuhr er die unverheirathete Veronika Ciechynska auf
einem Schlitten nach Thorn, wo diese vor dem
Standesamte sich mit dem Hausknecht Dikowski ver-
heirathen wollte. Der Angeklagte gab rittlings auf
dem Bod des Schlittens, in letzterem saß die p.
Ciechynska, neben ihr eine Brautjungfer und ihr ge-
genüber die zwei anderen Brautjungfern. Während
der Fahrt zog Dikowski ein Doppelpistol aus der
Tasche, spannte dessen Hähne in der Absicht, Freu-
denschüsse abzugeben. Der eine Lauf des Pistols
entlud sich und traf der Schuß die p. Ciechynska in
den Rücken. Das Pistol war mit Schrot geladen.
Dieselbe starb 2. Tage darauf. Der Angeklagte
wurde zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

— Lotterie. Bei der am 12. April angefangenen
Ziehung der 4. Klasse 153 Preuß. Klassen-Lotterie
fielen:

1 Gewinn zu 30,000 Mk auf 18,537.
1 Gewinn zu 15,000 Mk auf 85,480.
3 Gewinne zu 6000 Mk auf 10,869, 21,047,
90,389.
37 Gewinne zu 3000 Mk auf 1038, 3465, 4808
6008, 6668, 8662, 8821, 11,883, 13,429, 20,498, 21,092,
21,367, 23,717, 27,862, 31,488, 34,220, 35,189, 40,067,
41,262, 45,365, 49,401, 53,880, 53,890, 55,294, 56,327,
60,512, 64,527, 65,310, 65,555, 75,263, 75,996, 78,324,
80,261, 82,022, 83,544, 89,415, 91,219.
45 Gewinne zu 1500 Mk auf 1797, 3424, 5562,
6163, 6939, 7973, 9229, 9313, 9461, 12,876, 14,034
17,223, 21,572, 23,502, 25,995, 26,634, 27,142, 27,421,
39,559, 53,704, 54,011, 56,134, 58,158, 60,450, 60,575,
61,525, 63,085, 64,959, 66,329, 68,701, 69,337, 70,889,
72,510, 73,619, 75,071, 75,163, 78,379, 79,900, 82,276,
82,953, 84,376, 88,901, 89,785, 90,037, 94,370.
65 Gewinne zu 600 Mk auf 2426, 2813, 4144,
4737, 5562, 5883, 8933, 10,620, 12,671, 15,526, 17,628,
17,708, 18,825, 19,059, 20,204, 21,110, 26,793, 27,598,
30,629, 33,907, 35,492, 35,932, 39,186, 41,068, 41,789,
42,049, 42,346, 43,392, 46,981, 48,083, 51,445, 53,382,
54,401, 54,759, 54,958, 56,646, 56,862, 57,180, 58,345,
59,650, 60,761, 61,112, 61,836, 61,888, 62,730, 63,226,
63,734, 63,852, 65,789, 68,497, 69,698, 70,758, 72,834,
74,771, 74,969, 75,109, 80,394, 80,432, 82,372, 86,073,
86,178, 90,563, 91,174, 93,090, 93,555.

Briefkasten.

Eingefandt.

Es ist auffallend, daß noch nichts zu hören ist
von einer Theilnahme der Stadt Thorn an dem
Feste, mit welchem die Stadt Marienburg in kurzer
Zeit den Ablauf des sechsten Jahrhunderts ihres
Bestehens feiern wird. In anderen Städten West-
preußens ist, wie die Nachrichten in der Presse ge-
meldet haben, die Theilnahme an der Jubiläums-
feier schon vielfach Gegenstand von Verhandlungen
der städtischen Behörden gewesen. Sollte nach Thorn
keine Anzeige von der bevorstehenden Feier u. Ein-
ladung zur Theilnahme daran von Marienburg ein-
gegangen, oder sollten die Behörden und Vertreter
unserer Stadt willens sein, das Fest einer in der
Geschichte unseres Landes so bedeutenden Stadt mit
Stillschweigen zu übergehen. Beides wäre gleichauf-
fallend.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 12. April.

Gold p. v. Imperials 1392,75 bz.
Oesterreichische Silbergulden 176,50 bz.
do. do. 1/4 Stück 176,00 bz.
Fremde Banknoten — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 263,70 bz.
Im Terminverkehr mit Getreide hat sich heute
eine ziemlich feste Stimmung erhalten und die schon
etwas höher als gestern einsetzenden Preise haben
zum Theil noch weitere kleine Fortschritte in der
Besserung gemacht. — Das Geschäft blieb ohne Be-
lang. Auch effektive Waare ging im Allgemeinen
nur wenig um.

Weizen fand keine genügende Beachtung, obgleich
die Eigner sich entgegenkommend zeigten. — Roggen
war nur mäßig angeboten, wurde aber doch nur ver-
einzelt etwas besser bezahlt. — Hafer verkaufte sich
leichter und brachte dabei auch etwas bessere Preise.
— Rüböl hat sich im Werthe gebessert. Die Preise
unterlagen dabei aber größeren Schwankungen. —
Spiritus hat sich auf im Preise behauptet.

Weizen loco 183—220 Mk pro 1000 Kilo nach
Qualität gefordert. — Roggen loco 153—165 Mk
pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste
loco 141—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität
gefordert. — Hafer loco 150—185 Mk pro 1000
Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Koch-
waare 170—210 Mk, Futterwaare 170—177 Mk
bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 60 Mk bezahlt.
— Peinöl loco 58 Mk bez. — Petroleum loco
31 Mk bz. — Spiritus loco ohne Faß 44,6 Mk
bez.

Danzig, den 12. April.

Weizen loco fand zu gestrigen Preisen am heu-
tigen Markte etwas mehr, obgleich nicht allgemeine
Kauflust und sind 670 Tonnen verkauft worden.
Bezahlt ist für grau glatt 126 pfd. 195 1/2 Mk, gut
bunt 126/7 pfd. 197 Mk, 130 pfd. 199 Mk, hellfar-
big 128 pfd. 201 Mk, hellbunt 127, 129/30 pfd. 205,
206 Mk, 130/1 pfd. 207, 208 Mk pro Tonne. Ter-
mine ohne Umfag. Regulirungspreis 195 Mk.
Gel. wurden 150 Tonnen.

Roggen loco bei Partien etwas billiger ver-
kauft, inländischer 120 pfd. ist mit 142 Mk, polni-
scher 123 pfd. 145 Mk, 126 pfd. 147 Mk pro Tonne
bezahlt. Umfag 670 Tonnen. Termine nicht gehan-
delt. Regulirungspreis 142 Mk. — Spiritus loco
nicht verkauft.

Börsen-Depesche der Thormer Zeitung.

Berlin, den 13. April. 1876.

Fonds:	fest	12/4. 76.
Russ. Banknoten	264—10	263—70
Warschau 8 Tage	264	263—40
Poln. Pfandbr. 5%	76—20	76—50
Poln. Liquidationsbriefe	67—80	68—20
Westpreuss. do 4%	95—20	95—20
Westpreuss. do 4 1/2%	100—70	100—90
Posener do. neue 4%	94—60	94—80
Oestr. Banknoten	170—50	168—80
Disconto Command. Anth.	114—50	114

Weizen, gelber:	199	199
April-Mai	199	199
September-Oktober	209—50	210
Roggen:		
loco	154	154
April-Mai	150—50	150—50
Mai-Juni	149	149
Sept.-Oktober	151—50	151

Rüböl.	60—70	61—20
April-Mai	60—70	61—20
Sept.-Oktb	63—20	63—10
Spiritus:		
loco	44—80	44—60
April-Mai	45—10	44—90
August-Sept.	48—20	47—80
Preuss. Bank-Diskont	4 1/2 %	
Lombardzinsfuß	5 %	

Meteorologische Beobachtung.

Station Thorn.

12. April.	Barom. redue. 0.	Thm.	Wind.	Wkt. unf.
2 Uhr Nm	332,47	7,8	SW2	tr.
10 Uhr A.	333,13	4,9	W2	bd.
13. April.				
6 Uhr M.	333,56	2,2	W1	bd.
Wasserstand den 13. April 7 Fuß 8 Zoll.				

Inserate.

Nothwendige Subhastation.

Das Grundstück der J. Mackiewicz'schen Eheleute, Neue Culmer Vorstadt Nr. 57, zwei Wohnhäuser von 105 und 180 Mark Nutzungswert, zwei Ställe, Hofraum, Garten und 125 □ Ruthen Sandland soll

am 8. Juni d. J.
Vormittags 10 Uhr
im Direktorialzimmer des hiesigen Gerichts im Wege der Zwangsversteigerung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 14. Juni d. J.
Mittags 12 Uhr
im Sitzungssaale verkündet werden.

Abschrift des Grundbuchblatts, die Auszüge aus der Steuerrolle und etwaige andere Nachweisungen können im III. Bureau eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitige, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.

Thorn, den 7. April 1876.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Zur Bildung eines Kunstvereins am hiesigen Orte sind die Unterzeichneten als provisorisches Comité zusammengetreten. Alle diejenigen, welche sich für künstlerische Zwecke interessieren, werden aufgefordert, sich

Dienstag, den 18. April
Vormittags 11 Uhr im Artushofe einzufinden.

Tagesordnung:
1. Beratung der Statuten; 2. Wahl des definitiven Vorstandes; 3. Beschlußfassung über die diesjährige Ausstellung.
Thorn, den 11. April 1876.

Kausch, Pryzembel, Rehberg.
Bollmann, Dr. Brohm, Hoppe.
Kausmann, v. d. Loebau, Dr. L. Prowe, Schröder.

Als passendes
Oster- und Confirmations-Geschenk
empfehle ich

Thorner Gesangbücher

zu allen Preisen, in einfachen und eleganten Einbänden zu billigen Preisen.

Ebenso empfehle ich: Vormann, Weg des Heils; Christ vor Gott; Daheim des Christen; Gerod, Palmblätter; Hammer, Leben in Gott; Labater, Worte des Herzens; Reiche, Führer auf dem Lebenswege; Rosenmüller, Mitgabe; Spiecker's Andachtsbücher, Spitta, Harfe und Psalter; Sturm, Stille Andachtsreden u. c. u.

Sämmtlich in eleganten Einbänden
Walter Lambeck.
Buch- Kunst- u. Musikalien-Handlung
Brückenstraße 8a.

National-Vieh-Versicherungs-Gesellschaft

übernimmt unter den günstigsten Bedingungen die Versicherung von Pferden, Rindvieh und Schweinen, sowie größerer Viehbestände

Versicherung größerer Viehbestände
im Werth von 3000 R.-M. und mehr gegen diejenigen Verluste, welche die normale Sterblichkeit übersteigen, gegen 1% Rm.-Prämie.

Die Pferde der Herren Militairs
werden schon bei relativer Unbrauchbarkeit entschädigt.

Für die Herren Forstbeamten
besondere erhebliche Erleichterungen.

Ortsverbände für Viehversicherung
werden unter günstigen Bedingungen in Rückversicherung genommen.

Vollständig getrennte Gefahrenklassen
(nach den unter gleichen Verhältnissen gehaltenen Viehbeständen), die ihre Verluste nach dem Principe der Gegenseitigkeit unter sich tragen. Die Gesellschaft hat gegenwärtig deren 10, so daß nie die günstigen Risiken die Verluste der gefährlicheren tragen helfen müssen.

Trichinen-Versicherung bei einzelnen Schweinen
bis zu 49 1/2 Kilo 30 Pf. feste Prämie.
" 49 1/2 " 55 " "
über 99 1/2 " 80 " "

Entschädigt wird stets der volle Marktpreis.

Pauschalversicherungen von Schweinen der Schlächter und Wurstfabrikanten

zu einem sehr billigen Durchschnittssatze, wobei auch gleichzeitig gegen Ginnen versichert werden kann.

Alle Schäden werden, sofern die erforderlichen Schadenpapiere eingegangen sind, umgehend mit dem vollen Betrag zur Auszahlung angewiesen.

Statuten und Prospekte werden gratis verabfolgt, sowie jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt, wie auch an allen noch nicht besetzten Orten Agenten bestellt durch

Cassel. Die Direction: G. Thon.

National-Dampfschiffs-Compagnie.

Israelitische Passagiere erhalten auf ihren Wunsch koschere Verpflegung.

Die Direction: G. Thon.

Anmeldungen für die Mittel- und Elementar-Knabenschule nehme ich Freitag und Sonnabend, den 21 und 22. April, Vormittags von 8—12 Uhr entgegen.
Hoebel.

Meine Kunst-Schlosserei, verbunden mit Nähmaschinen-Reparatur u. pneumatische Hausstelegraphen und Bauarbeit ist vom 1. April nach der Weissen Str. 77 verlegt, auch suche ich zwei Lehrlinge und einen tüchtigen Schlossergehilfen.
I. Karassek.

Ball- und Gesellschafts-Toiletten

werden stets in meinem Atelier auf das Geschmackvollste zu sehr billigen Preisen angefertigt.
Ludwig Leiser.

Rückkaufsgeschäft.

Die Inhaber bereits fälliger Rückkaufsscheine werden dringend ersucht, dieselben bis zum 20. d. Mts. entweder einzulösen oder zu prolongiren, da ich nach diesem Tage die betreffenden Gegenstände ohne jede Rücksicht verkaufen werde.

C. Preuss.
Breitestrasse 446.

Ich bitte um Einfindung von Herren-Färb- und Strohhüten zum Waschen, Färben und Modernisiren.
Grundmann.

Das Dahmer'sche Grundstück, Dölchstr. Nr. 8, ist im Ganzen oder in Parzellen zu verkaufen. Näheres bei **G. Prowe.**

Die neuesten Pariser Modelle sind eingetroffen und empfehle dieselben einer geneigten Beachtung
Ludwig Leiser.

Nur gefälligen Beachtung!

Wegen Verpachtung meiner Fabrik, habe noch von meinen Vorräthen: 1 ganz verdeckten Fensterwagen, 1 Braed zu Spazierfahrten für 8 Personen Raum, 1 Kabinett und 1 renovirten Halbverdeckwagen, welche ich um zu räumen, bedeutend unter dem Kostenpreise verkaufen werde.

F. H. Koszinski,
Bromberg, Wilhelmstraße 11.

Wagen.

Am Freitag d. 14. d. M. werden im Hause des Hrn. Nathan, Araberstr., Wagen verkauft werden. **L. Jacobsohn.**

Täglich Mittagstisch in und außer dem Hause zu beliebigen Preisen. Kl. Gerberstr. 15; auch 1 fein mbl. Vorzimmer für 1 a. 2 Herren ist daselbst mit Beköstigung zu haben bei der verw. **Kient. Luck.**

Strohhüte,

Blumen, Bänder und andere Neuheiten offerire zu noch nie dagewesenen billigen Preisen
Ludwig Leiser.

Alte Eisenbahnschienen zu Bauzwecken in allen Längen
Robert Tilk, Thorn.

Aula der Bürgerschule.
Montag, den 17. April 1/8 Uhr Abends
„Hamlet“
in der Einrichtung des Mannheimer Hoftheaters
dramatisch gelesen vom
Schauspieler **Alfred Groth.**

Der Billet-Verkauf (à Karte 1 Mark) haben Herr **Wollenberg**, Cigarrenhandlung, Breitestr., und **Walter Lambeck**, Brückenstr. (auch Montag von 10—12 Uhr Vorm.) übernommen.

Etablissemments-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum Thorns und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts **Breitestrasse-Ecke Nr. 448, vis-à-vis Ph. Elkan Nachfolger** mit einem

Cigarren- und Tabaksgeschäft
(En-gros & en-detail)

niedergelassen habe. Ich bin durch genaue Sachkenntnisse in der Lage, eine wohlgeschmeckende und preiswerthe Waare zu offeriren und bitte daher mich in meinem Unternehmen zu unterstützen.

Louis Wollenberg,
früherer Vertreter der Firma **Louis Grosskopf** hier.

P. S. Die außenstehenden Forderungen sind mir von Herrn **Louis Grosskopf** übertragen und direct an mich zu zahlen.

Wir erlauben uns darauf aufmerksam zu machen, daß unser

Putz- und Mode-Magazin

zur bevorstehenden Frühjahr- und Sommer-Saison mit

jämmtlichen Neuheiten

auf das Billigste und Reichhaltigste sortirt ist.
Geschw. Bayer.

Preussische Original-Loose
zur Hauptziehung (12.—30. April) verleiht gegen Baarzahlung 1/2 à 150, 1/4 à 75 Mark, ebenso Anttheile: 1/8 à 30, 1/16 à 15, 1/32 à 7 1/2 Mark.
Carl Hahn, in Berlin S. Kommandantenstraße 30.

Importirte Havana-Cigarren

1875er Ernte.

Nachdem mein Lager durch Beziehungen von den ersten Fabriken Havana's auf's Reichhaltigste vervollständigt ist, empfehle ich dieses zu geneigten Einkäufen, die ich um so mehr anzurathen mir erlaube, als nach übereinstimmenden Berichten die 1876er Ernte keine für Deutschland geeigneten Tabake liefern wird und in Folge dessen die Preise von den Fabrikanten schon jetzt erhöht werden.

Die mit Beifall aufgenommenen

assortirten Musterkästchen (12 Sorten à 10 Stück) im Preise von
Mark 25, 30, 40, 50, 60

geben ein Bild dessen, was die Havana im Jahre 1875 geliefert hat, und werden sie bei Einfindung des Betrages „frei“ versandt.

Carl Gust. Gerold,
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs,
Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Kronprinzen,
unter d. Linden 24, Berlin W.

Kissingen, 10. März 1876.

Wir beehren uns ergebenst anzuzeigen, daß heute mit den

die jährigen Füllungen unserer Mineralwasser

begonnen worden ist und daß wir diese nunmehr in Vitrinflaschen der sogenannten Egerform, unter

Kissinger Bitterwasser

wie bisher in ganzen und halben Krügen versenden.

Auf Füllung, Verfortung und Verpackung lassen wir die größte Pünktlichkeit und Sorgfalt verwenden und ist es uns durch Anwendung vervollkommener Füllungsborrichtungen möglich geworden, die Mineralwasser mit ihrem

vollen Gasgehalte

den Flaschen zuzuführen.

Von nun an sind unsere Mineralwasser von allen Mineralwasserhandlungen in neuer Füllung beziehbar und werden wir selbst alle unmittelbar und zugehenden Aufträge stets pünktlichst und sorgfältigst ausführen.

Verwaltung der Königl. Mineralbäder Kissingen und Voflet.

Streit.

Die Buchhandlung von **Walter Lambeck**, Brückenstr. 8a empfiehlt als

Confirmations-Geschenk:
Führer auf dem Lebenswege. Eine Sammlung klassischer Aussprüche für jedes Alter und Geschlecht von
Dr. F. Reiche.

Preis eleg. gebunden Mark 6,00 u. Minialur-Ausgabe Mark 4,00

Ein kl. brauner Affenpinscher ist verl. aca u. abt. Althornerstr. Nr. 244 1 Tr.

Ein leichter einspänniger Federwagen wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Expedition d. Ztg.

Ein Flügel ist zu vermiethen Brückenstraße 19, parterre.

Ein Lehrling
wird gesucht. Näheres bei **Louis Kallischer.**
Einen Lehrling zur Schlosserei sucht **C. Labes, Schlosserei, Brückenstr. 14**

Wo ist die beste Regelsbahn und Augen? in Carlsruhe.
Wo wird ein Pariser Tanz-Salon aufgestellt? in Carlsruhe.

Guts-Kauf- oder Pacht-Gesuch.

Ein Landgut mit schwerem Rehmbo-den, aber in trockener Lage, mit guten ausreichenden Gebäuden und mit für eine längere Reihe von Jahren festen Hypotheken wird bei 15 bis 20000 Thaler Anzahlung zu kaufen oder auch für eine länger Reihe von Jahren zu pachten gesucht. Güter mit landigen Bodenarten ausgetheilt. Offerten abzugeben in der Expedition dieser Zeitung unter A. 109.

Gegen Rheumatismus,

dieses allverbreitete Uebel, dessen eigentliches Wesen bis jetzt so häufig verkannt wird, weshalb auch alle bisher dagegen angewandten Mittel gar keinen oder höchstens nur einen vorübergehenden Erfolg haben konnten, giebt allen an diesem Uebel Leidenden die sicherste und schmerzloseste Hilfe an die Hand die in klarer und überzeugender Weise geschrieben ist:

Rheumatismus und Lähmungen.
Deren wahre Natur, Ursachen und gründliche Heilung mittelst einer neuen, vollständig naturgemäßen und unschmerzhaften Methode Leidenden jeden Grades, Geschlechtes und Alters empfohlen von **Dr. Ruitpold Reiner.**

6. Aufl. Preis broch. 60 Pf

Vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Gute Tinte
offerirt zu außergewöhnlich billigen Preisen
Walter Lambeck.

Apfelsinen und Citronen
sowie andere Südfrüchte, werden zu En-gros-Preisen auch in einzelnen Original-Kisten versandt von **G. Marchetti & Co., Triest.** Preis-Con-rante werden auf Verlangen franco zugesandt. Agenten in allen Städten Deutschlands gesucht.

Pensionaire finden freundliche Aufnahme. Näheres St. Annenstr. 188, 2. Etage.

Pensionaire
finden freundliche Aufnahme Seglerstraße 1 Tr.

1 Obste- und Gemüsegarten ist von sofort zu verpachten. Zu erfragen Brückenstr. 25/26 im Laden.

Ein möbl. Zimmer ist zu vermiethen Brückenstr. 19, part.

Ein möbl. Zimmer ist zu vermiethen Breitestr. Nr. 87, 2 Treppen.

Eine Wohnung ist zu vermiethen Bromb. Vorstadt 2. Linie 30b.

1 kl. freundl. Sommerwohnung auf der Mader weist nach verm. Kient. Luck, Kl. Gerberstr. 15, part.

Ein elegant möbl. Salon-Zimmer zu vermiethen bei
A. J. Dekueczynski.

Es predigen
Am Charfreitag.
In der altstädt. evang. Kirche:
Nachmittags 4 Uhr Beichte und um 4 1/2 Uhr Gottesdienst und Abendmahl Herr Pfarrer Beyer.

Am 1. Osterfeiertage.
In der altstädt. evang. Kirche.
Vormittags Herr Gymnasiallehrer Markull. (Kollekte an beiden Feiertagen Vor- und Nachmittags für die Klein-Kinder-Verwahranstalt.)

Mittags 12 Uhr Militair-Gottesdienst Herr Pfarrer Beyer.

Nachmittags Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädt. evang. Kirche:
Vormittags 9 1/2 Uhr Hr. Pfarrer Schnibbe. (Kollekte Vor- und Nachmittags für die hiesige Klein-Kinder-Verwahranstalt.)

Nachmittags Herr Pfarrer Reib.

In der evang.-luth. Kirche:
Vormittags 9 Uhr Herr Pfarrer Rehm. Nachmittags 2 Uhr Herr Pfarrer Rehm.

Avis.
Des Charfreitags wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Sonnabend Abend.

Die Expedition.

Die Direction: G. Thon.

Die Direction: G. Thon.

Die Direction: G. Thon.

Die Direction: G. Thon.

Die Direction: G. Thon.

Die Direction: G. Thon.

Die Direction: G. Thon.

Die Direction: G. Thon.

Die Direction: G. Thon.

Die Direction: G. Thon.

Die Direction: G. Thon.